

DER SCHLOSSPARK VON EISENSTADT - BEMERKUNGEN ZUR KUNSTHISTORISCHEN BEDEUTUNG UND ZU DENKMALPFLEGERISCHEN PROBLEMEN

HAJOS, G.

Bundesdenkmalamt, A-1010 Wien

Der etwa zwischen 1805 und 1820 errichtete große englische Garten des Fürsten Nikolaus Esterházy in Eisenstadt gehört zu den bedeutendsten landschaftlichen Gartenanlagen in Österreich und ist daher ein Denkmal ersten Ranges. Seine Gesamtstruktur ist im wesentlichen noch erhalten. Trotz der Verwilderungsprozesse und Veränderungen ist die ursprüngliche gartenkünstlerische Intention auch heute klar erkennbar und in denkmalpflegerischer Hinsicht wiederherstellbar.

Der Vorgängergarten stellte eine beachtliche Leistung des Rokokostils dar. Aus dieser Periode sind einige Teile im später neu konzipierten Landschaftsgarten wiederverwendet und integriert worden. Ein Gartenplan für das nördliche Gartenparterre und eine Bestandsaufnahme um 1760 zeigen die ältere Struktur (BALOGH 1953); vgl. auch CSAPLOVICS (1988), Anhang Nr.3.

Der italienische Gartenarchitekt Gervais Louia hat ein französisches Barockparterre mit zwei gegenüberliegenden "Parterres de broderie" und zwei seitlichen "Parterres de compartiment" entworfen, das am nördlichen Ende mit einem "cabinet de verdure" in Form von "berceaux" abgeschlossen gewesen wäre. Bei dem hier entstehenden halb-kreisförmigen Raum war auch ein Springbrunnen in einem Rundbassin vorgesehen. Die seitlichen Parterreteile waren außerdem für Orangenbäume verfügbar, die in reichlicher Menge nordöstlich des Schlosses an der Stelle der heutigen Treibhausanlage gezüchtet wurden. Dieser Bereich und die anschließenden südlichen Kammergärten sind auf dem Bestandsplan von Matthias Pölt gut sichtbar; vgl. CSAPLOVICS (1988), Anhang Nr.4.

Es ist außerdem erkenntlich, daß der nördliche Abschluß des großen Parterres im Gegensatz zum Plan von Gervais Louia in vereinfachter Form ausgeführt wurde. Die Kammergärten und die unmittelbar östlich an das Schloß anschließenden "Jardins secrets" zeigen eine gestalterische Vielfalt des Rokokozeitalters (verschiedene Formen von "Parterres de compartiment" mit ausgesetzten Orangen- und Zitronenbäumen). Östlich der "Jardins secrets" waren dichtgereichte kleinteilige Beete zu sehen, die wohl nutzgärtnerischen Zwecken dienten. Am östlichen Rand war ein großer Teich vorhanden, der auch im Landschaftsgarten mit etwas aufgeweichter Uferlinienführung beibehalten wurde. Auch die große bis heute vorhandene Querallee zwischen Orangerie und Kammergärten ist schon auf dem Pölt-Plan zu sehen. Die Barockstruktur des Orangeriebereiches mit dem Teich wurde im Konzept des Landschaftsgartens nicht zerstört, sondern weiterentwickelt.

Die landschaftliche Neukonzipierung des Gartens ist ein Werk des französischen Architekten Charles Moreau, der seit 1803 in den Diensten des Fürsten Esterházy stand (über Moreau vgl. WAGNER-RIEGER 1970).

Schon 1805 erarbeitete Moreau ein Fachgutachten für den Garten, der durch eine Überschwemmung gefährdet wurde (VALKO 1954).

1811 stellt der Architekt die Gartenkosten mit dem Hofgärtner Anton Niermayer, dem die Oberaufsicht über die Gartenarbeiten übertragen wurde, zusammen.^x

^x(Wenn) "die Arbeiten in meinen hiesigen Hofgarten bei der bis nun anhaltenden guten Witterung und auch später so viel es die Jahreszeit zuläßt mit guten Erfolg fortgesetzt werden können, so wird meine Domainen Direction im Anschlusse der Vorschlag meines Architekten Moreau über die Förderamt vornehmen, die Garten Arbeiten zu dem Ende gesendet, dass mir mit Zuziehung des Hofgärtners Niermayer der Kösten Oberschlag darüber angeleget und einberichtet bleiben sollte, auf welche vorteilhafte Art diese Arbeiten in fertigen Stand gebracht werden können. Eisenstadt, am 25-ten nov.1811". Aus VALKO(1954),S.102.

Inwieweit der Zeichner des ersten repräsentativen Gartenplanes, Jacob Rauschenfels von Steinberg, auch in die Konzeption miteinbezogen wurde, läßt sich heute nicht eindeutig klären. Dieser Plan mit dem Titel "Plan von dem neu anzulegenden Englischen Garten zu Eisenstadt" muß noch viel früher als die Fertigstellung der Anlage datiert werden, da auf ihm die nicht ausgeführten Theater- und Museumstrakte des Schlosses zu sehen sind (GALAVICS 1982); vgl. auch CSAPLOVICS (1988), Anhang Nr.9 und Abb.2.

1813 wurde ein Modell von Schloß und Park von einem Künstler Bergue angefertigt und in Wien in der k.Hofakademie der Bildenden Künste ausgestellt (VALKO 1954).

1815 hat Niermayer die Parterres unmittelbar beim Schloß geordnet und im selben Jahr zusammen mit einem Ingenieur Walla dem Architekten Moreau bei einer Gartenbesprechung zur Verfügung gestanden.^x

Das interessanteste Dokument für die Gartengeschichte von Eisenstadt ist ebenfalls aus dem Jahre 1815 erhalten, nämlich ein Rapport des Architekten Moreau, in dem er konkrete Anordnungen zur Verschönerung des Landschaftsgartens getroffen hat (VALKO 1954); die Übersetzung aus dem Französischen in CSAPLOVICS (1988), Anhang Teil II.

Moreau hat festgestellt, daß es im Garten zu viele Baumgruppen gegeben hat, daß man die großen Bäume hervorheben soll, da sonst die Bepflanzung zu wenig Licht bekommt. Die Platanen müssen seiner Meinung nach unten beschnitten werden, damit sie sich oben umso schöner entwickeln können. Einige Bäume sollte man in die tiefer liegenden Teile des Gartens, zwischen Menagerie und Maschinenhaus, versetzen. 30 Koniferen muß man beim Ausgang des Teiches nahe der Brücke anpflanzen und die Umgebung der Treibhäuser bzw. Baumschule sollte neu geordnet werden. Hier ist eine Baumkulisse notwendig, damit die im Landschaftsbild störenden Wasserreservoirs optisch verschwinden. Auch der Hintergrund des Maschinenhauses soll mit Bäumen verschönert werden. Die Pläne für diese Neupflanzungen haben der Gärtner Niermayer und der Ingenieur Katter gemacht, sie wurden jedoch von Moreau ständig kontrolliert und revidiert. Der Architekt schlug auch vor, die Wand der Schloßkanzlei hinter einer Bepflanzung zu verstecken.

So wird eindeutig bewiesen, daß Charles Moreau als verantwortlicher künstlerischer Autor des neuen Landschaftsparks gelten darf. Das zitierte Dokument bietet einen guten Einblick in die damaligen Arbeitsprozesse bei der Pflege einer großen Gartenanlage.

Neben dem erwähnten Grundrißplan - der vogelschauartig auch einen guten Eindruck der Bepflanzung vermittelt - existieren auch einige malerische Darstellungen des Parks, so z.B. die lavierte Bleistiftzeichnung von Joseph Fischer (?), die die Gartenpartie beim Neptun-, später Leopoldinentempel zeigt (GALAVICS 1982).

Dieser Monopteros wurde auf einem künstlichen Felsenberg neben einer künstlichen Felsenschlucht errichtet und bildete von Anfang an den künstlerischen Hauptakzent der gesamten Anlage. Klassik und Romantik wurden hier symbolhaft (Ewigkeit und Vergänglichkeit) vereint und mit einer ausgesuchten Pflanzenkulisse untermalt. Die heute leider nicht mehr vorhandene große Wasserfläche bildete einen wirkungsvollen Vorraum mit Widerspiegelungseffekten. Der Tempel war ursprünglich bewußt mit der Gartenfassade des Schlosses in unmittelbare Beziehung gesetzt - er war nach dem englischen Prinzip ein sogenanntes "eye catch"-Motiv. Die großzügig gebogenen Wege bildeten ein dynamisches Netz und waren Verbindung zwischen den Akzenten bzw. boten die Möglichkeit für ein neues ästhetisches Erlebnis, das mit ständiger Bewegung verbunden ist. Wegenetz, Baumgruppen und offene Rasenflächen waren großzügig und ausgewogen bemessen, um ein sublimes Naturbild zu ermöglichen. Interessant ist das Prinzip der dichten Baumabgrenzung der gesamten Anlage - hier erfolgt im Gegensatz zu den klassischen englischen Gärten keine Verbindung in die umgebende Naturlandschaft oder ökonomische Kulturlandschaft. Das reine Landschaftsprinzip wurde auch dadurch behindert, daß die Treibhäuser mit der Baumschule sowie der Maschinenteich mit der Menagerie isolierte Relikte des Barockgartens geblieben sind.

Trotzdem ist der Eisenstädter Englische Garten ein fortschrittliches Beispiel in der österreichischen Entwicklungslinie. Er setzt die Tradition der großzügigen "Naturgemälde"-Gärten, wie etwa Bruck an der Leitha (ab 1789), Schönborn bei Göllersdorf (ab 1790), Rasumofsky in Wien/Landstraße (90er Jahre) und Laxenburg (ab 1798 im Bereich der Franzensburg) fort.

^x "...der hfl. Architect Moreau komt Morgen Nachmittag nach Eisenstadt solle daher den Hofgärtner Niermayer und Ingenieur Walla beauftragt sowohl Morgen als Übermorgen sich bereit zu halten, um demselben alle zum Zwecke seiner Aussteckung erforderliche Auskünfte und die weiter weisen zu erhalten..."
Aus VALKO (1954), Original in Orsz. Levéltár, Esterházy család levéltára, Varia, fasc.2461, pag.258.

Nikolaus Esterházy konnte in Eisenstadt auf einen seiner eigenen englischen Gärten zurückgreifen, nämlich auf den Esterházy-Garten in Wien/Landstraße (heute Arenbergpark, errichtet ab 1785), der das erste Beispiel eines ausgeprägten Typus des englischen Gartens - mit künstlich geschlungenen Wegen, Teichanlagen und malerischen Baumgruppen - im Wiener Stadtbereich darstellt (INSTITUT FOR ÖST. KUNSTFORSCHUNG 1980).

Es ist allerdings nicht sicher, ob der Wiener franziszeische Plan tatsächlich den Originalzustand dieses Gartens wiedergibt. Vergleicht man die beiden Esterházy'schen Gärten, so ist auffallend, daß in Eisenstadt 30 Jahre nach dem Wiener Beispiel mit der Wegeführung wesentlich großzügiger umgegangen wurde. Es gibt keine Überhäufung der um 1785 noch frisch entdeckten Strukturelemente, Moreau ist mit der Verteilung von Wegen und Baumgruppen viel monumental geworden. Der Eisenstädter Park unterscheidet sich in dieser Hinsicht auch von den anderen Wiener und niederösterreichischen Beispielen, er ist sehr gut mit dem Pottendorfer Landschaftspark vergleichbar, der ab 1803 ebenfalls in Esterházy'schem Besitz war und dessen Plan ebenfalls von Rauschenfels gezeichnet wurde. Es wäre sogar anzunehmen, daß Pottendorf auch ein Werk von Moreau ist (REINING 1980).

International gesehen ist Eisenstadt mit den zeitgenössischen Werken von Ludwig von Sckell (z.B. Englischer Garten in München, 1807) und freilich auch mit französischen Gärten der Jahrhundertwende gut vergleichbar. Auf Moreaus Gartenvorstellungen könnten die Gebrüder Thouin (André, 1747-1823, Leiter des Pariser Jardin des Plantes und Gabriel, 1749-1827, Leiter des Gartenentwurfaches) einen gewissen Einfluß ausgeübt haben (BUTLAR 1985). Auch Peter Joseph Lenné, der sich zwischen 1812 und 1815 in Wien aufhielt (Schönbrunn und Laxenburg), lernte bei diesen Meistern, die beim Gartenentwurf auf die botanischen Wissenschaften ein großes Gewicht legten. Wenn man bedenkt, daß Nikolaus Esterházy ein Botanik-Fanatiker gewesen ist, so wären derartige Inspirationsquellen durchaus glaubwürdig. (KRETZENBACHER 1984).

Ein im Jahre 1823 entstandenes und 1826 ergänztes "Inventarium" des Gartens mit 3000 verschiedenen Pflanzen sowohl aus den Treibhäusern als auch aus dem Park ist bis heute unbearbeitet (BALOGH 1953).

Der Eisenstädter Schloßpark ist also sowohl ein Denkmal der Gartenarchitektur als auch der Botanikgeschichte des Landes (ZADOR 1974).

Unter diesen beiden Aspekten muß man die denkmalpflegerische Problematik dieses historischen Gartens betrachten. Einerseits sollten die gartenkünstlerischen Szenen des frühen 19. Jahrhunderts so weit wie möglich wiederhergestellt werden, andererseits sollten die botanischen Raritäten - die auch aus späterer Zeit stammen können - gepflegt und saniert werden. So sollte man die Parkanlage in Problembereiche teilen, die man von Fall zu Fall unterschiedlich beurteilen kann. Die Umgebung des Leopoldinentempels sollte z.B. in erster Linie als künstlerisch wertvoller und charakteristischer Bereich beurteilt werden, während im nordwestlichen Teil des Parks botanische Aspekte überwiegen könnten. Besonders wichtig wäre es, die künstlerisch so bedeutsame Achse zwischen Schloß und Leopoldinentempel wiederherzustellen, d.h. die Verwilderungen und die blickhindernden Abschließungen zu entfernen, Wasseranlagen wiederherzustellen und Baumkulissen möglichst in den Originalzustand zu bringen, vgl. KAINRATH (1988). Im nordöstlichen Teil der Parkanlage wird man mit dem "gewachsenen" Zustand weniger streng umgehen können, während die untere Gartenpartie zwischen Schloß und Maschinenteich in einen echt "englischen" Zustand gebracht werden sollte. Die Vorgangsweise von Teilbereich zu Teilbereich wird man erst im Laufe der Jahre fixieren können, da die denkmalpflegerische Konservierung bzw. Wiederherstellung eines so großen Gartens wie des Eisenstädter Schloßparks sicherlich 15 Jahre in Anspruch nehmen kann. Als vordringliche Aufgabe erscheint jedoch die Sicherung der Wasserversorgung für den Tempelteich und die Restaurierung des Bauwerkes, verbunden mit den notwendigen gärtnerischen Sanierungsmaßnahmen.

Literatur

BALOGH, A., 1953: Fertöd és Kismarton parkjai a XVIII. és XIX. század fordulóján. (Die Parkanlagen von Fertöd und Eisenstadt um die Wende des 18. zum 19. Jhd.) A Kertészeti és Szőlészeti Főiskola Evkönyve, XVII (1953), Tom. I.

BUTLAR, A. v., 1985: Vom Landschaftsgarten zur Gartenlandschaft - Peter Joseph Lenné und seine Parkschöpfungen in Berlin und Potsdam. Berlin durch die Blume oder Kraut und Rüben, S. 137f..

- CSAPLOVICS, E., 1988: Kartographische und topographische Aspekte der Entwicklungsgeschichte des Schloßparkes zu Eisenstadt als Grundlage zur strukturellen Analyse und dendrologischen Bestandsaufnahme der Parkanlagen. BFB-Bericht 69, 5-45, Illmitz
- GALAVICS, G., 1982: Joseph Haydn und seine Zeit. Ausstellungskatalog. Anm. zu Kat.Nrn. 748, 750, 751 und 752, Eisenstadt.
- INSTITUT FÜR ÖST. KUNSTFORSCHUNG (ed.), 1980: Österreichische Kunsttopographie, Bd. XLIV. Die Kunstdenkmäler Wiens. Die Profanbauten des III., IV. und V. Bezirkes. Schroll, Wien.
- KRETZENBACHER, L., 1984: Ein italienischer Botaniker besucht 1824 Eisenstadt und den Schloßpark. Bgld. Heimatblätter 46, H.2, 49-63, Eisenstadt.
- REINING, H., 1980: Der Park des Schlosses Pottendorf - ein Naturdenkmal. Unsere Heimat, H.3, 215ff..
- VALKO, A., 1954: Moreau a kismartoni diszkert rendezéséről. A Kertészeti és Szőlészeti Főiskola Evkönyve, XVIII(1954), Tom. II.
- WAGNER-RIEGER, R., 1970: Wiens Architektur im 19. Jahrhundert. S.42, Anm.76, Wien.
- ZADOR, A., 1974: Az angolkert Magyarországon. (Der Englische Garten in Ungarn.) Építés-Epítészettudomány, S.23 u.41.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Géza Hajos

Leiter des Referats für
historische Gartenanlagen

Bundesdenkmalamt

Hofburg - Säulenhof

1010 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [BFB-Bericht \(Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Hajos G.

Artikel/Article: [Der Schlosspark von Eisenstadt - Bemerkungen zur kunsthistorischen Bedeutung und zu denkmalpflegerischen Problemen 53-56](#)